

Schopenhauer-Blog

*Idee zu einem kooperativen Weblog für Studierende der Philosophie
am Beispiel des internationalen Doktorandenkolloquiums der
Schopenhauer-Forschungsstelle der Universität Mainz*

Tobias Hölterhof

1 Philosophische Weblogs und digitale Werkeditionen

Während das Internet anfangs für die Veröffentlichung überwiegend statischer Webseiten genutzt wurde, entwickelt es sich als „Web 2.0“ zu einem Netzwerk der Kommunikation und Interaktion. Eine wichtige Rolle spielt hierbei „user generated content“, das sind Inhalte und Kommentare, die Nutzerinnen und Nutzer auf fremden Webseiten einstellen und ergänzen können (vgl. Kerres & Nattland 2007). Dabei findet die Kommunikation trotz webbasierter Videokonferenzen zum großen Teil als *Posting* in geschriebener Form statt (vgl. Friesen 2009, S. 48). Als *Post* wird ein Beitrag in einem Forum oder in einem Weblog bezeichnet, der von einer Autorin oder einem Autor verfasst wurde und einer öffentlichen oder eingeschränkten Zielgruppe zugänglich gemacht wird. Solche *Postings* weisen durch Kommentare, die ihnen von anderen Mitgliedern hinzugefügt werden können, den Charakter eines Diskurses auf. Mittlerweile zählen zu *Postings* auch kurze Nachrichten in Twitter oder in Facebook. *Postings* sind somit die Form, in der viele Diskurse und auch Kooperationen im Internet stattfinden.

Weblogs sind eine besonders einfache Form, Inhalte im Internet zu *posten*. Als chronologisch geordnete und verschlagwortete Form der Veröffentlichung von Inhalten spielen sie auch im Kontext von Universitäten und Hochschulen eine zunehmend wichtigere Rolle: Professoren bloggen über den Lehralltag, Studierende bloggen über ihr Studium¹ und Blogs werden in Lehrveranstaltungen etwa zur Selbstreflexion des Lernprozesses eingesetzt. Weblogs können auch in der Philosophiedidaktik Verwendung finden. Sie bieten hierbei umfassende Möglichkeiten zur Themen- und Selbstreflexion (vgl. Schmidt 2008). Durch das selbstgeleitete Abfassen auch längerer Texte, die sodann von anderen Mitgliedern

¹ Beispiele hier sind etwa www.philosophieblog.de oder www.phainomena.de.

kommentiert werden, kombinieren Weblogs monologische und dialogische Aspekte. Insbesondere der Monolog ist nach Matthias Bublitz (2006) geeignet, Philosophie als Bildung von Systemen zu vermitteln und hierdurch eine dialogische Auseinandersetzung vorzubereiten. In diesem Sinn eignen sich Weblogs auch für Doktoranden etwa zur Darstellung und Diskussion einzelner Fragestellungen als Ergänzung zu einem Kolloquium.

In Postings werden somit zunehmend Fachinhalte des Studiums reflektiert, insbesondere auch zu philosophische Themen. Dabei beziehen sich diese Reflexionen und Diskussionen häufig auf Primärliteratur. Das Studium der Philosophie beinhaltet eine Auseinandersetzung mit den zentralen Werken und Texten von Philosophinnen und Philosophen. Dabei nimmt neben der Rezeption auch die Diskussion über diese Literatur eine wichtige Stelle ein. In Seminaren und Kolloquien werden Aspekte, Thesen und eigene Interpretationen solcher Literatur vorgestellt und diskutiert. Diese Form des Austauschs dient etwa der Ausarbeitung von Abschlussarbeiten und Dissertationen und ist eine diskursive und kooperative Form des Arbeitens an einem philosophischen Thema. Dabei ist zu beobachten, dass auch die philosophische Primärliteratur zunehmend im Internet verfügbar wird. Im Rahmen von Digitalisierungsprojekten wird historische Literatur von Bibliotheken eingescannt, als Faksimile im Internet veröffentlicht und über Plattformen wie z.B. „Europeana“ zugänglich gemacht². Ebenso stellen auch Verlage die Volltexte von Werken online.

Als digitale Edition wird bei aktuellen Werkeditionen das Internet zur Veröffentlichung der Primärliteratur häufig bereits bei der Bearbeitung der Quelltexte berücksichtigt. Dabei können die spezifischen Vorteile von Hypertext, Markup Languages und semantischem Web in der Aufbereitung der Texte für das Internet gezielt genutzt werden. So werden die „Søren Kierkegaards Skrifter“, eine gegenwärtig vom Søren Kierkegaard Research Center herausgegebene Werkausgabe der Schriften Kierkegaards, zugleich in Buchform als auch auf einer Webseite veröffentlicht³. Die Veröffentlichung im Internet erfolgt als Markup Language, wobei editorische Hinweise und Verweise im Text eingearbeitet sind und bei Bedarf eingeblendet werden können (siehe Abbildung 1). Ein weiteres Beispiel für wissenschaftlichen Standards genügende digitale Editionen im Internet ist das „Discovery Project“⁴. Im Rahmen dieses Projekts wird eine Föderation von Werkeditionen im Internet

2 <http://www.europeana.eu/>

3 <http://www.sks.dk/forside/indhold.asp>

4 <http://www.discovery-project.eu/>

zugänglich gemacht (vgl. Nucci, Hahn & Barbera 2008). Die „Digitale Kritische Gesamtausgabe von Nietzsches Werken und Briefen“ etwa ist eine wissenschaftlich zitierfähige, digitale Edition von Nietzsches Werken⁵. Zusätzlich zu den Quelltexten ermöglicht das Projekt den Aufbau eines semantischen Webs, indem Bezüge, Annotationen und Verweise mit einer Desktop-Anwendung kooperativ eingepflegt und bearbeitet werden können⁶. Weitere digitale Editionen entstehen zur Zeit und betreffen u.a. die Werke von Arthur Schopenhauer.

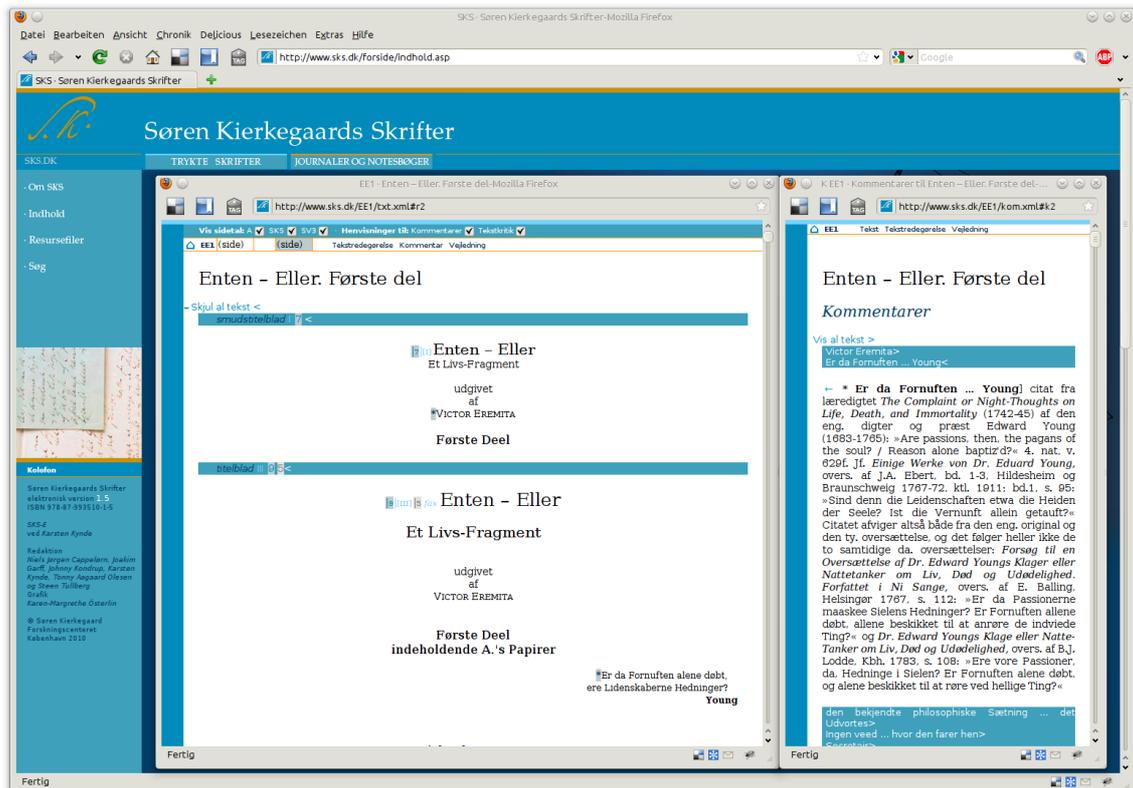


Abbildung 1: Die digitale Edition der Werke Kierkegaards im Internet mit Kommentar.

Während auf der einen Seite fachliche Diskussionen des Studiums in Postings stattfinden und auf der anderen Seite die diesen Diskussionen zugrunde liegende Primärliteratur vermehrt online verfügbar ist, sind diese beiden Seiten im Internet erstaunlich wenig vernetzt. Dabei könnte gerade diese Vernetzung Diskurse über Primärliteratur im Internet unterstützen, indem gewisse Eigenheiten von Quellenbezügen auf Postings im Internet übertragen werden:

5 Die Edition wird in der Nietzsche-Forschung mit dem Siegel „eKGWB“ abgekürzt und ist abrufbar unter: <http://www.nietzschesource.org/texts/eKGWB>
 6 Die Philospace-Software kann heruntergeladen werden unter: <http://www.dbin.org/swickynotes/philospace/index.php>

- Mehrere Kommentare und Annotationen, die sich auf eine bestimmte Passage im Werk einer Autorin oder eines Autors beziehen, können sich gegenseitig ergänzen. In der Interpretation gewisser Passagen ist es interessant zu wissen, wie andere Personen diese Stelle verstehen, wie die Stelle in anderen Kontexten interpretiert wird und welche Annotationen zu dieser Stelle von anderen Personen gemacht wurden.
- In der Forschungsliteratur werden häufig unterschiedliche Editionen herangezogen. So gibt es in der Nietzsche-Forschung neben der kritischen Gesamtausgabe auch eine kritische Studienausgabe der Werke. Zudem findet man in manchen Artikeln Verweise auf andere posthum erschienene Zusammenstellungen von Aphorismen Nietzsches, etwa der „Wille zur Macht“. Äquivalente Passagen finden sich also in unterschiedlichen Editionen und Zusammenstellungen. Üblicherweise werden diesbezüglich Konkordanzen angelegt, die die Quellenangaben (etwa Bandnummer und Seitenzahl) einer Edition in eine andere überführen. In der Arbeit mit Forschungsliteratur sind Konkordanzen immer wieder erforderlich. Eine Vernetzung zwischen Posting und Primärliteratur muss somit berücksichtigen, das sich gemäß der Konkordanzen unterschiedliche Quellenangaben auf die selben Passagen im Werk beziehen können und sich Kommentare und Annotationen zu diesen unterschiedlichen Quellenangaben demnach ergänzen können.

Die in Weblogs häufig eingesetzten *Tags*, eine Verschlagwortung der Inhalte mit Freitext, sind für diese Verbindung der Postings mit der Primärliteratur ungeeignet, weil sie die semantische Bedeutung nicht abbilden. Tags sind frei gewählte Worte, die zwar eine Quellenangabe enthalten können, die Eigenschaften einer solchen Quellenangabe aber nur marginal abbilden. Die im Hypertext verwendeten *Links* können zwar einen Verweis auf eine Quelle realisieren, diesen Verweis aber nicht semantisch als Quellenangabe kennzeichnen. Mehrere Postings, die sich auf die selbe Passage einer Quelle beziehen, können nicht als Zusammenhängend erkannt und zusammengeführt werden. Um solche Quellenbezüge abzubilden sind Funktionen des semantischen Webs erforderlich.

2 Ein Konzept für ein Weblog-System zu Arthur Schopenhauer

Um Postings und Primärliteratur näher zu verbinden, bietet es sich an, die erwähnten Eigenschaften des Quellenbezugs in ein Weblog-System zu implementieren. Am Beispiel von Arthur Schopenhauer ist das Schopenhauer-Blog eine Idee für ein solches System. Es verfolgt die Intention, hierdurch das kooperative Erlernen und Erforschen der Philosophie von Arthur Schopenhauer zu fördern. Dabei berücksichtigt es die gängigen Editionen der Werke und des Nachlasses von Arthur Schopenhauer und integriert die zur Zeit online verfügbaren Ressourcen. Ziel ist es, jedes Posting zusätzlich mit der Eigenschaft eines Quellenverweises (oder mehrerer) zu Werken oder Nachlässen von Schopenhauer auszuzeichnen und diese Auszeichnung kooperativ in einer *Community* zu Nutzen, um Diskurse zusammenzuführen.

In der Forschung zur Philosophie von Arthur Schopenhauer sind mehrere Werkausgaben gebräuchlich. Darunter etwa die Ausgabe in fünf Bänden herausgegeben von Ludger Lütkehaus (1988, 2006) oder die Ausgabe in sieben Bänden herausgegeben von Arthur Hübscher (1972). Die Ausgaben werden durch Siegel unterschieden (so verweist „Lü“ etwa auf die Ausgabe Lütkehaus, „Hü“ bezeichnet die Ausgabe Hübscher). Für Studierende der Philosophie können auch andere Ausgaben interessant sein, etwa wenn im Rahmen einer einzelnen Lehrveranstaltung günstige Taschenbuchausgaben angeschafft werden. Quellenangaben können im Schopenhauer-Blog innerhalb solcher Ausgaben durch Konkordanzen übersetzt werden. Hierzu wird im Weblog-System eine Datenbank eingepflegt, die die Band- und Seitenangaben einer Ausgaben auf eine Band- und Seitenangabe einer Referenzausgabe übersetzt. Durch diese Konkordanz werden die Angaben von der Referenzausgabe auch wieder auf jede andere Ausgabe übersetzt, so dass Quellenangaben universell werden und äquivalente Passagen vom System erkannt werden. Anstatt der Bandnummer wird in der Forschung üblicherweise ein Siegel für jede von Schopenhauer selbst herausgegebene Schrift verwendet (z.B. entspricht „WWV I“ dem ersten Band der „Welt als Wille und Vorstellung“). Das Schopenhauer-Blog besitzt einen Interpreter, der diese und andere Siegel kennt und so Quellenangabe im Werk Schopenhauers fehlertolerant verarbeiten kann.

Beim Verfassen eines Postings im Schopenhauer-Blog sind demnach spezifische Felder vorgesehen. Neben einem solchen Quellenverweis in die Werke oder den Nachlass von

Schopenhauer kann über ein weiteres Feld Forschungsliteratur angegeben werden. Das Posting kann zusätzlich durch freie Tags inhaltlich charakterisiert werden. Durch ein Posting mit diesen Feldern entsteht ein inhaltlich Aussagekräftiger Beitrag, der sich auf eine Passage (oder mehrere) im Werk oder Nachlass von Schopenhauer bezieht (Abbildung 2). Weitere Felder können interessant sein: z.B. Dateianhänge, Links auf externe Seiten im Internet etc. Andere Mitglieder des Weblog-Systems können diesen Beitrag kommentieren. Solche Kommentare enthalten wiederum Felder mit Verweise in das Werk Schopenhauers oder Forschungsliteratur. So kann eine Diskussion entstehen, in der kooperativ relevante Bezüge zu einem Thema oder einer Frage zusammengetragen werden. Zusätzlich werden mit jedem Posting Relationen im semantischen Web abgebildet (Annotationen, Quellenbezüge, Literaturverweise).

Blogeintrag verfassen...

Titel:

Der Titel des Beitrags

Quellenverweis:
!
Ein Verweis in das Werk von Schopenhauer

Bitte geben Sie hier einen gültigen Verweis an. Beispiel: HÜ, D, §21, S. 26
 Weitere Informationen zum Eingabeformat finden Sie [hier](#).

Tags:

Weitere Tags für die Kennzeichnung des Beitrags

Textkörper:

Literatur:

Allgemeine Verweise auf Literatur

Abbildung 2: Felder beim Verfassen eines neuen Postings

Zu Schopenhauer gibt es noch keine digitale Werkedition. Im Rahmen des Projekts „Schopenhauer Source“ wurde der handschriftliche Nachlass Schopenhauers als Faksimile digitalisiert⁷. Es ist geplant, auch die Werke hierüber zugänglich zu machen. Über Europeana ist eine ältere Werkeditionen als Faksimile zugänglich: die zweite Auflage der

⁷ <http://www.schopenhauersource.org/>

von Julius Frauenstädt besorgten Edition von 1877. Des Weiteren sind diverse historische Ausgaben zugänglich, die von Schopenhauer selbst veröffentlicht wurden. Diese Ressourcen können aus dem Schopenhauer-Blog automatisch verlinkt werden. Je nach Quellenverweis kann das Weblog-System einen Link auf den Originaltext anbieten, so er im Internet abrufbar ist.

Auf der Startseite des Weblog-Systems werden die aktuellen Postings und Kommentare aufgeführt. Postings werden aber nicht nur chronologisch strukturiert, sondern auch nach ihren Quellenverweisen. Diese Zusammenstellung der Beiträge nach dem Quellenverweis erfolgt in unterschiedlicher Granularität. Das Weblog-System kennt hierfür neben den Konkordanzen der Editionen auch die Gliederung einzelner Werke Schopenhauers und kann die Postings somit Seiten, Paragraphen, Kapiteln und Abschnitten der Werke zuordnen. Über eine *Cloud* der Werke (ähnlich einer *Tagcloud*) können zunächst solche Postings herausgesucht werden, die sich auf ein Werk beziehen. Diese Zusammenstellungen kann dann verfeinert werden, indem ein einzelnes Kapitel, ein Paragraph oder eine Seite des jeweiligen Werks selektiert wird. In der Detailansicht eines Postings wird die Quellenangabe verbunden mit Links zu Ressourcen im Internet angezeigt, so dass der Volltext erreichbar ist. Zusätzlich wird die Detailansicht angereichert durch eine Voransicht anderer Postings und Kommentare aus dem System, die sich ebenfalls auf diese Passage im Werk Schopenhauers beziehen (Abbildung 3). So werden die Diskussionen im Blog anhand der Bezüge im Werk Schopenhauers zusammengeführt werden. Durch das kooperative Kommentieren und Annotieren der Stellen können Themen erarbeitet werden.

Das Weblog-System könnten etwa auf der Basis des Content-Management-Systems Drupal 7 verwirklicht werden. Mit der Drupal-Erweiterung „Organic Groups“ kann das Bilden von Mitgliedergruppen innerhalb einer Installation realisiert werden. Auf diese Weise entstehen geschützte Bereiche, in denen Mitglieder Postings verfassen und kommentieren. Solche Gruppen können etwa Seminare im Rahmen des Philosophiestudiums sein, aber auch Doktorandenkolloquien oder Gruppen zur Bearbeitung von Abschlussarbeiten. Postings können unter den Gruppen ausgetauscht oder für alle Gruppen öffentlich eingestellt werden. Eine solche Multi-Gruppen-Installation hat somit den Vorteil, dass die eingestellten Inhalte und Beziehungen wiederverwendet werden können. So entsteht eine Datenbasis, die das System attraktiv macht.

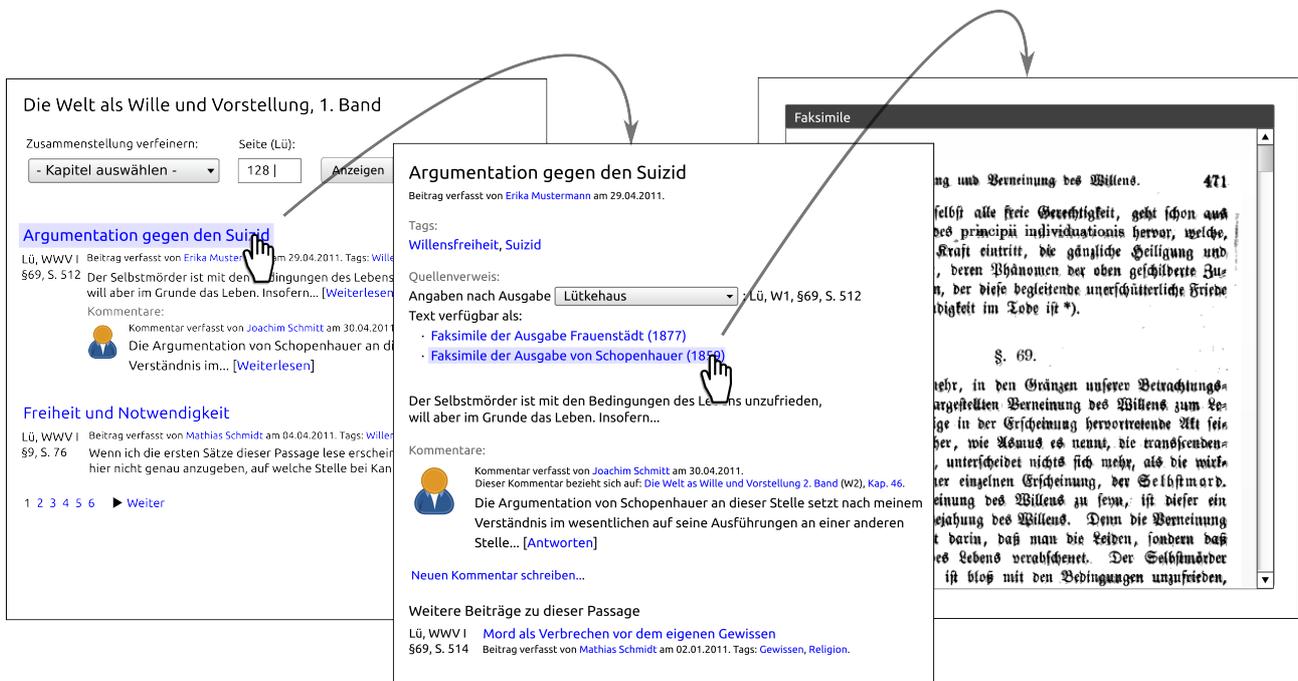


Abbildung 3: Navigation durch das Schopenhauer-Blog

3 Beispiel für die Anwendung im Rahmen eines Doktorandenkolloquiums

Ein Beispiel für einen Anwendungsfall des Schopenhauer-Blogs könnte das internationale Doktorandenkolloquium der Schopenhauer-Forschungsstelle der Universität Mainz sein. Das Kolloquium gibt Doktorandinnen und Doktoranden aller Universitäten und Fachrichtungen ein Forum zum Austausch über Dissertationsprojekte, die die Philosophie von Arthur Schopenhauer thematisieren. Es ist eine Ergänzung zur Betreuerin bzw. zum Betreuer des Dissertationsvorhabens (Doktormutter bzw. Doktorvater). Es dient weiterhin der Netzwerk- und Kontaktbildung unter den Forscherinnen und Forschern. Das Kolloquium findet regelmäßig zweimal im Jahr in Mainz statt.

Das Kolloquium weist eine typische Struktur auf: Im Vorfeld werden die Doktorandinnen und Doktoranden per E-Mail um die Einreichung von Themen gebeten, die beim Zusammenkommen nacheinander vorgestellt und daraufhin diskutiert werden. Zur Zeit findet das Kolloquium ausschließlich als Präsenzveranstaltung statt. Die Doktorandinnen und Doktoranden haben während der Bearbeitungszeit ihrer Dissertation jedoch ein konstantes Interesse an einem bestimmten Thema. Daher ist davon auszugehen, dass auch zwischen den Präsenztreffen ein Wunsch nach Austausch besteht.

Das Weblog kann vorbereitend und nachbereitend zu den Präsenztreffen als zusätzliches Instrument der Vernetzung und der Kooperation eingesetzt werden. Zur Zeit werden die Treffen ausschließlich über E-Mails organisiert. Neue Mitglieder können die Beiträge älterer Mitglieder nicht mehr einsehen. Durch das Weblog-System entsteht eine Repertoire an Beiträgen und Diskursen, die auch von späteren Mitgliedern eingesehen und weiter vervollständigt werden können. Durch Beiträge und Kommentare haben die Mitglieder die Möglichkeit, Thesen und Fragen ihrer Dissertation gemeinsam zu erörtern. Hierbei muss jedoch darauf geachtet werden, dass Dissertationen einen Neuigkeitswert aufweisen müssen. Die besprochenen Thesen und Aspekte sind daher mindestens bis zur Abgabe der Arbeit innerhalb der Mitgliedergruppe im Weblog sensibel zu behandeln. Entsprechend bildet die Gruppe einen abgeschlossenen Bereich, zu dem die Mitgliedschaft zunächst von einem Administrator freigeschaltet werden muss. In ersten Gesprächen zeigte der Leiter der Forschungsstelle, Prof. Dr. Matthias Koßler, Interesse an einem Weblog als Instrument zur Vernetzung der Teilnehmenden auch über die Präsenztreffen hinaus.

4 Literatur

Matthias Bublitz: Essay zu einer systemisch-historischen Philosophiedidaktik. Münster 2006.

Norm Friesen: Re-thinking e-learning research: foundations, methods and practices. New York: Peter Lang, 2009.

Michael Kerres, Axel Nattland: Implikationen von Web 2.0 für das E-Learning. In: Gernot Gehrke (Hrsg): Web 2.0 - Schlagwort oder Megatrend? Fakten, Analysen, Prognosen. München: Kopäd, 2007

Michele Nucci, Daniel Hahn, Michele Barbera: The Talia library platform. Rapidly building a digital library on Rails. In: SFSW 2008. Scripting for the Semantic Web. CEUR Workshop Proceedings 2008. <http://sunsite.informatik.rwth-aachen.de/Publications/CEUR-WS/Vol-368/paper4.pdf>

Michele Pasin, Enrico Motta: Ontological requirements for annotation and navigation of philosophical resources. In: Synthese. 22.01.2009. <http://www.springerlink.com/content/20275389857wj5v3/> (01.05.2011)

Donat Schmidt: Nicht mehr zu Fuß. Über den Gebrauch des Mediums Computer im Philosophie- und Ethikunterricht. In: Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik. Heft 2/2008, S. 103-115.